

Hartmut Altenberg

Hartmut Altenberg, Ladenbesitzer, Sprecher der Händlerinitiative, 52 Jahre verheiratet, 3 Söhne

Die Händler wollen auch was von Marktplatz-Festen haben. Dazu müssen sonntags, wenn viele Besucher auch von auswärts kommen, die Läden geöffnet haben dürfen. Das sichert nicht nur Arbeitsplätze, sondern verschafft der Stadt auch erhöhte Steuereinnahmen, die diese dringend gebrauchen kann. Vielen Menschen ist es sonntags langweilig, da kommt das „Erlebnis-Shopping“ mit der Familie gerade richtig. Meine Angestellten arbeiten bei einem Sonntagsaufschlag gern und sie bekommen ja Freizeitausgleich an einem Werktag.

Alfons Sturm

Alfons Sturm, Betriebsrat (Gewerkschaft Ver.di) – verheiratet, Trainer einer Fußball-Jugendmannschft

Als Vertreter der Arbeitnehmer-Interessen muss ich sagen, dass wir grundsätzlich gegen solche Sonderöffnungszeiten sind. Sie sind nur ein zusätzlicher Stress für die Arbeitenden. Besonders die im Verkauf Tätigen haben keinen freien Samstag, an dem sie daheim in Ruhe die nötigen Arbeiten im Haus und im Garten erledigen oder mit den Kindern spielen oder selber Sport treiben können. Da braucht man den Sonntag dringend. Arbeitsplätze sichert das nicht. Denn wer am Sonntag einkauft, bleibt eben am Montag daheim.

Claudia Häberle

Claudia Häberle, Halbtags-Verkäuferin im Sportgeschäft, alleinerziehend, ein Kind im Grundschulalter

Dieser blöde Rummel um den Marktplatz. Und jetzt sollen wir auch noch sonntags die angetrunkenen Leute Sportschuhe anprobieren lassen, die sie sowieso nicht kaufen wollen. Die ganze Woche sehe ich mein Kind kaum, weil ich es in Betreuung geben muss. Mein Kind braucht mich doch. Und ich will auch mal meine Ruhe haben und entspannen. Aber ich darf da gar nicht so laut protestieren. Die Umsätze in unserem Laden sind zurückgegangen, schließlich will ich ja meinen Arbeitsplatz behalten. Hoffentlich sagen andere etwas.

Friedrich Leicht

Friedrich Leicht, Maschinenbau-Student, 22 Jahre, ledig

Mir ist es in Marktdorf einfach zu langweilig. Gegen Mittag können die doch ruhig die Läden aufmachen, da haben die einen ausgeschlafen, die samstagnachts unterwegs waren, und die lieben Kirchgänger brauchen sich auch nicht mehr gestört fühlen. Wenn ich sonntags mal unter Leute will, kann ich mich ja auch nicht den ganzen Tag ins Cafe setzen und einen Cappuccino nach dem anderen schlürfen. Nein – mal gepflegt durch eine Buchhandlung streifen, da und dort blättern, hie und da ein paar Klamotten anprobieren. Das hat was.

Christine Lang-Mut

Christine Lang-Mut, ev. Pfarrerin, verheiratet, 2 erwachsene Kinder.

Was mich echt nervt: Die Händler-Vereinigung hat unseren Erzieherinnen das „großzügige Angebot“ gemacht, gegen eine Spende die Kinderbetreuung am Sonntag zu übernehmen. Also „Kinderschminken“ und so, damit die Eltern allein ungestört einkaufen können. Blödsinn, wir wollten nur unsere Gottesdienstzeiten gegenüber anderen Angeboten abschirmen. Nein – es geht um mehr: Unsere Familien brauchen gemeinsame Zeit füreinander, Sonntag heißt auch nicht bloß auftanken, um wieder eine Woche weiterzurasen.

Dr. Waltraud Überschär

Dr. Waltraud Überschär, Privatdozentin für Sozialwissenschaft, ledig

Naja – nach meinen Untersuchungen lässt der soziale Zusammenhalt in Marktdorf seit Jahren nach. Vereine und Chöre haben Nachwuchssorgen, und auch die Kirchen sind sonntags nicht auch mehr das, was sie mal waren. Schwer zu sagen, ob ein verkaufsoffener Sonntag, an dem sich satte Menschen durch die Gassen drängen, wirklich zu einer Förderung des sozialen Miteinanders führt. Aber ich muss ja hier nur dafür sorgen, dass die Leute anständig miteinander diskutieren. Ihre Stellungnahme muss die Kirche schon selber machen.